



Illustration: iStock/Illyes Laszlo

Beim Weltsozialforum wurde darüber gestritten, wie man linken Alternativen mehr Gehör verschaffen kann. Seite 2



Foto: afp/Clement Sabourin

neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

Montag, 15. August 2016

71. Jahrgang/Nr. 190

Bundesausgabe 1,70 €

www.neues-deutschland.de

STANDPUNKT

Ablenkung durch Hetze

Velten Schäfer über die AfD und wie sie Machtkämpfe verdeckt

Gerne klagt man bei der AfD über die Medien. Doch wie man diese nutzt, um von eigener Inkompetenz abzulenken, das weiß man im blauen Führungsbunker.

Jüngstes Beispiel ist der Parteikonvent in Kassel: Nach den Chaoswochen hätte eigentlich der halbe Vorstand zurücktreten müssen, mindestens die Bundes-sprecher Frauke Petry und Jörg Meuthen. Sie haben ihre Partei mit der eitlen Posse um die Stuttgarter Fraktionsspaltung lächerlich gemacht. Doch das hofft man irgendwie verkleistern zu können. Und nach außen feuerte die Führung pünktlich zum Termin auf Flüchtlinge.

Nun sollen wir streiten: Was ist widerlicher und kontraproduktiver – Petrys »Vorschlag«, für abgelehnte Flüchtlinge Inselgettos einzurichten, der mit oder ohne Absicht an den einstigen Naziplan erinnert, die Juden nach Madagaskar zu bringen? Oder die verfassungswidrige »Forderung« nach einem Einwanderungsstopp für Muslime, die Vize Alexander Gauland nun aufwärmt?

Tun wir den Hetzern diesen Gefallen nicht! Reden wir stattdessen weiter über den Zustand einer Gruppierung, in der weitreichende Aussagen eine Halbwertszeit von wenigen Tagen haben. Wenn jetzt Gauland poltert, das jüngste »Sicherheitspaket« gehe nicht weit genug, widerspricht er diametral seinem Vorstandskollegen Paul Hampel. Der hatte vor wenigen Tagen derlei Vorstöße zurückgewiesen: Es reiche völlig aus, dem geltenden Recht zur Anwendung zu verhel-fen. Ja, was denn nun?

UNTEN LINKS

Jeder sehnt sich nach Glück, nach ein wenig Geborgenheit, nach ein bisschen Gemütlichkeit: strahlende Kinderaugen, die milde Wärme der Abendsonne, die Farbenpracht des nahenden Herbstes, ein Glas Barolo auf der Veranda. Doch machen wir uns nichts vor. Unsere Welt ist ein wüster, von Tag zu Tag unansehnlicher werdender Ort, und die in ihr nistenden Menschen sind niederträchtige Beutelratten. Statt Kinderaugen strahlen nur Atomreaktoren. Milde Wärme verströmt nur die Dunstglocke über der benachbarten Sondermülldeponie, und farbenprächtig ist ausschließlich unser morgendlicher Auswurf. Täglich haben wir es aufs Neue mit Umweltkatastrophen, Kriegen, Terror und Sigmar Gabriel zu tun. Dennoch müssen wir froh und dankbar sein. Denn wie sagte der US-amerikanische Schriftsteller und Visionär Philip Kindred Dick einmal so schön? »Wenn Sie meinen, dieses Universum sei schlecht, dann sollten Sie sich erst einmal die anderen ansehen.« tbl

ISSN 0323-3375

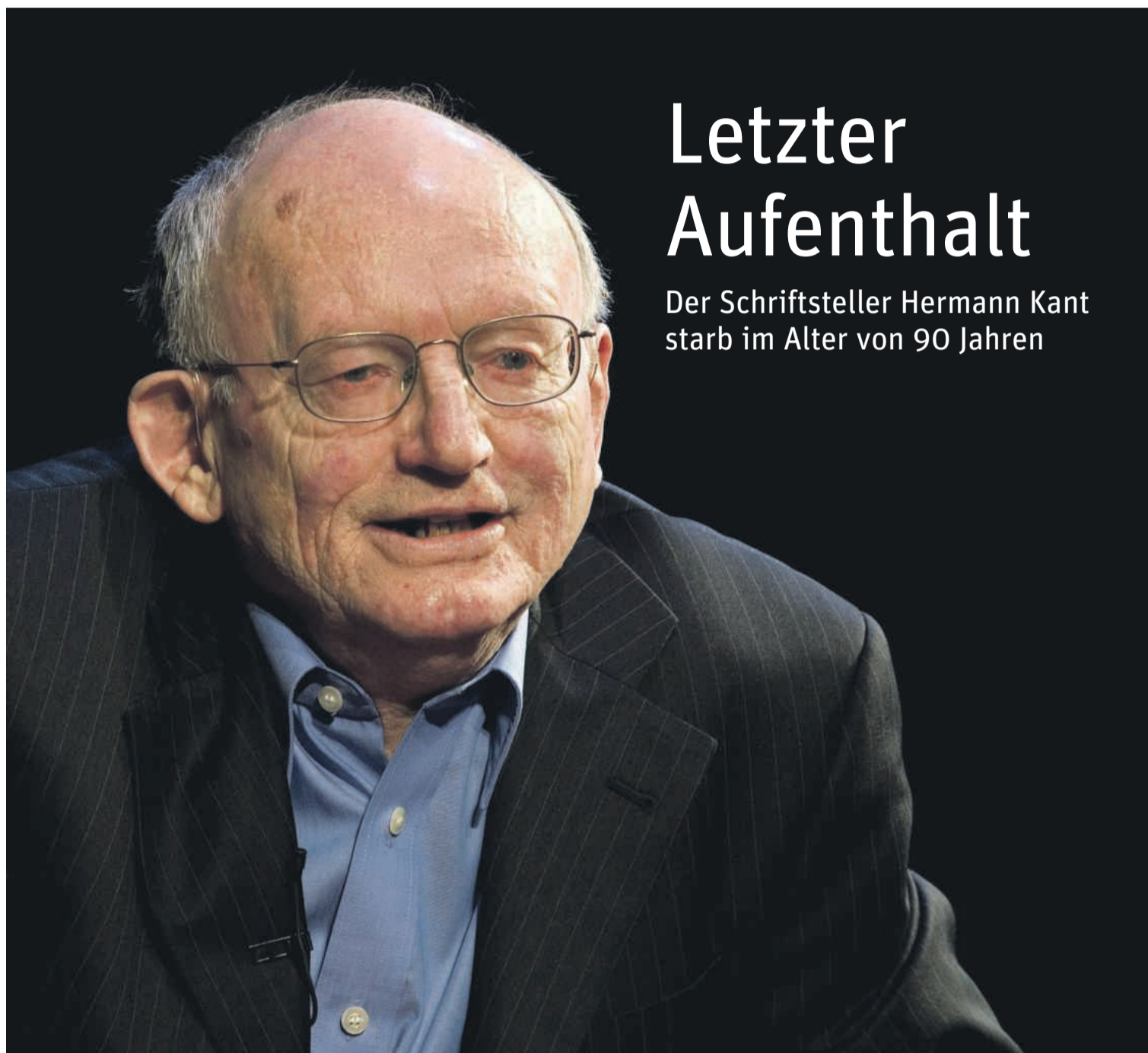


Foto: imago/Drama Berlin

Letzter Aufenthalt

Der Schriftsteller Hermann Kant starb im Alter von 90 Jahren

Berlin. Der Schriftsteller Hermann Kant ist tot. Er starb am Sonntagmorgen im Alter von 90 Jahren im Krankenhaus Neustrelitz, wie »neues deutschland« aus Kants privatem Umfeld erfuhr. Kant, der seit Mitte der 90er Jahre zurückgezogen auf dem Land in Nordbrandenburg lebte, war einer der erfolgreichsten Autoren der DDR. Populär wurde er mit seinem ersten Roman »Die Aula«; zu seinen großen Erfolgen gehören auch »Das Impressum« und »Der Aufenthalt«. Darin und in seinen Erzählungen setzte er sich oftmals ironisch mit Konflikten und Widersprüchen beim Aufbau der Sozialismus in der DDR auseinander. In vielen seiner Werke verarbeitete er Autobiogra-

fisches, etwa in dem antifaschistischen Roman »Der Aufenthalt« über die Erlebnisse eines jungen Wehrmachtssoldaten in polnischer Kriegsgefangenschaft.

Kant hatte namhafte Feinde: Autoren, die sich von ihm als langjährigen Präsidenten des DDR-Schriftstellerverbands gegängelt fühlten. Westdeutsche Kritiker, die in ihm kaum mehr als einen angepassten Staatskünstler sahen. Leute, die ihm Kontakte zur Staatssicherheit vorwarfen. Und er hatte sehr, sehr viel Freunde: eine in die Millionen gehende Leserschaft vor allem, aber nicht nur in der DDR. Nicht wenige blieben ihm auch nach dem Zusammenbruch der DDR treu und be-

gleiteten seine umfangreiche literarische Auseinandersetzung mit dem Leben, auch mit seinem Leben im ostdeutschen Staat und dessen Scheitern. Hermann Kants letzte Veröffentlichung, die Erzählung »Ein strenges Spiel«, erschien 2015.

Zu den Kritikern, die sich um ein differenziertes Kant-Bild bemühten, gehörte der Feuilletonist Marcel Reich-Ranicki, der einmal über Kant schrieb: »Dieser Schriftsteller war und ist ein harter und intelligenter Gegner unserer westlichen Welt. Zur Herzlichkeit haben wir wahrlich wenig Grund. Aber doch zu einer knappen, respektvollen Verneigung.« wh

Seite 3

Kurden wollen IS-Hochburg abriegeln

Dutzende Syrer in Aleppo bei Angriffen getötet / Steinmeier fordert humanitäre Hilfe aus der Luft

Der IS gerät in Syrien und in Irak immer mehr unter Druck. Nach Eroberung der Stadt Manbidsch wollen kurdische Kämpfer nun die Versorgung der IS-Hochburg Al-Rakka abschneiden.

Berlin. Nach der Vertreibung des Islamischen Staats (IS) aus der wichtigen syrischen Stadt Manbidsch wollen die kurdischen Kämpfer die Dschihadistenhochburg Al-Rakka isolieren. Die zweite Phase des Vorstoßes gegen die Terrormiliz in Nordsyrien werde sich auf die Region um die Stadt Al-Bab konzentrieren, sagte Idriss Nassan, Sprecher der Demokratischen Kräfte Syriens, am Wochenende. Dabei handelt es sich um die Schlüsselregion für die Nachschubrouten in die inoffizielle IS-Hauptstadt. Die kurdisch geführte Koalition hatte Manbidsch nach monatelangen Kämpfen am Freitag für befreit erklärt.

Bei ihrem Rückzug aus Manbidsch entführten IS-Kämpfer kurzzeitig etwa 2000 Zivilisten aus der Stadt, die am Samstag sie aber wieder freikamen. Sie seien an den Rändern der Stadt und im Hinterland freigelassen worden, teilte die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte mit. Die Terrormiliz zog sich an die türkische Grenze zurück, in die Stadt Dscharablus, rund 35 Kilometer nördlich von Manbidsch.

Auch in Irak geraten die Dschihadisten immer weiter unter Druck: Kurdische Peschmerga-Einheiten verkündeten die Eroberung von sechs Dörfern nahe der vom IS gehaltenen Großstadt Mossul. Das Vorrücken sei Teil einer neuen Offensive, die am Sonntag aus den Gebieten Chasir und Machmur etwa 40 Kilometer südöstlich Mossuls gestartet worden sei. Zuletzt hatten Regierungstruppen die bedeutenden Städte

Falludscha und Ramadi vom IS zurückerobert.

Russische Langstreckenbomber zerstörten im Osten Syriens nach Angaben des Moskauer Verteidigungs-

Auch in Irak gerät die Terrormiliz IS immer stärker unter Druck. Eine neue Offensive zielt auf die Stadt Mossul.

ministeriums IS-Waffenlager. Sechs Maschinen vom Typ Tupolew hätten am Sonntag Ziele in der Stadt Deir Ezzor angegriffen und »eine große Zahl von Kämpfern« getroffen.

Im syrischen Aleppo gingen die heftigen Kämpfe am Wochenende weiter. Mindestens 24 Menschen

wurden den Menschenrechtsbeobachtern zufolge dabei getötet. In der Großstadt sowie der gleichnamigen Provinz seien seit dem 31. Juli 327 Zivilisten durch die Kämpfe umgekommen. Die Angaben sind unabhängig nicht zu überprüfen. Die frühere Metropole Aleppo im Norden Syriens ist geteilt. Der Westen der Stadt wird von den Truppen des syrischen Präsidenten Baschar al-Assad gehalten, der Osten von Aufständischen.

Angesichts der dramatischen humanitären Lage in der Stadt regte Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) die Errichtung einer Luftbrücke an. Dies habe bereits in der ostsyrischen Stadt Dair as-Saur funktioniert. Steinmeier will an diesem Montag mit seinem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow in Jekaterinburg auch über Syrien sprechen. Agenturen/nd

Seite 7

Petry: Flüchtlinge auf Inseln bringen

Partei-Konvent der AfD in Kassel

Kassel. AfD-Chefin Frauke Petry will Flüchtlinge auf ferne Inseln bringen. Auf »Bild.de« forderte sie, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in eine »Rückwanderungsbehörde« umzuwandeln. Die solle »illegale Migranten und abgelehnte Asylbewerber« auf »zwei von der UN geschützte Inseln« außerhalb Europas verfrachten.

Parteivize Alexander Gauland nannte derweil das von der Bundesregierung geplante Sicherheitspaket nicht ausreichend. Er forderte gegenüber dem rbb, es sollten keine Muslime mehr ins Land gelangen: Es wäre ein »Sicherheitspaket«, deren Einwanderung »weitgehend auf null zu drehen.«

Am Sonntag traf sich die AfD in Kassel zu einem Parteikonvent, um internen Streit beizulegen. Teile der Rechtspar-tei wollten einen Sonderparteitag, der den zerstrittenen Bundesvorstand um die Co-Sprecher Frauke Petry und Jörg Meuthen neu wählen sollte.

Führungsfiguren der Rechtspar-tei hatten sich aber gegen eine Neuwahl ausgesprochen. Über die Ergebnisse des Treffens wurde bis Sonntagabend nichts bekannt. dpa/nd

Asylheimbetreiber in Berlin gekündigt

Senat reagiert auf Mail-Skandal

Berlin. Der Berliner Senat hat am Sonntag dem Betreiber mehrerer Flüchtlingsunterkünfte fristlos gekündigt. »Die Zusammenarbeit mit der PeWoBe hat sich zunehmend immer schwieriger dargestellt«, teilte die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales mit. Zuvor hatte unter anderem eine Hilfsinitiative Vorwürfe zu einem Heim der PeWoBe erhoben. Am Samstag hatten »BZ« und »Bild« zudem einen Mailverkehr von Angestellten veröffentlicht, in dem diese von den Bewohnern als »maximal pigmentierte« sowie über die Anschaffung einer »Kinderguilotine« und eines großvolumigen Krematoriums sprechen.

Der Senat begründet die Kündigung in einer Erklärung mit Hinweisen zu Qualitätsmängeln und dem Umgang des Betreibers damit. »Auch der derzeitige Umgang mit dem unsäglichen und aus meiner Sicht nicht erklär-baren und durch nichts zu entschuldigendem Mailaustausch macht deutlich, dass eine weitere Zusammenarbeit mit der PeWoBe nicht mehr möglich ist«, sagte Sozial-senator Mario Czaja (CDU). mkr Seite 11

Keine Chance für TTIP in diesem Jahr

Sigmar Gabriel wirbt weiter für CETA

Berlin. SPD-Chef Sigmar Gabriel erwartet keinen baldigen Abschluss des umstrittenen Freihandelsabkommens TTIP zwischen der EU und den USA. »Ich glaube nicht, dass der Wunsch von Angela Merkel, noch in diesem Jahr ein Abkommen zu haben, irgendeine Chance hat«, sagte der Bundeswirtschaftsminister den Zeitungen der Funke-Mediengruppe mit Blick auf die Kanzlerin. »Nach unzähligen Verhandlungsrunden gibt es zu wichtigen Kapiteln nicht einmal Texte«, erklärte Gabriel. Für ihn gelte: »Besser kein Abkommen, als ein schlechtes.« Für CETA warb der Sozialdemokrat jedoch weiterhin. Mit Kanada wurde »ein sehr gutes Abkommen« ausgehandelt. Davon werde er auch die SPD überzeugen.

CDU-General Peter Tauber warnte Gabriel vor einem Abrücken von TTIP. »Ich erwarte von einem Bundeswirtschaftsminister, dass er weniger an die Befindlichkeiten seiner nölenden SPD-Linken denkt, sondern mehr an die deutsche Wettbewerbsfähigkeit und damit sichere Arbeitsplätze in der Zukunft«, sagte er den Funke-Zeitungen. dpa/nd Seite 5